



In dieser Reihe kommen Ehrenamtliche zu Wort, die von ihren Erfahrungen in der Sterbebegleitung erzählen. Wir möchten damit einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewähren.

Kontakt

Ev. Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Straße 100, 64287 Darmstadt
Telefon 0 61 51. 599 43 99, info@ev-hospizverein.de
www.ev-hospizverein.de

Spenden

Wir sind dankbar für Ihre Spende, die unsere Arbeit unterstützt. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindung


Volksbank Darmstadt Mainz
IBAN: DE11 5519 0000 0613 4280 10
BIC: MVBMD E55



WIR ERZÄHLEN GESCHICHTEN

*... ich war schon mal
da – wunderschön ...*

Ehrenamtliche berichten von ihrer Arbeit
in der Sterbebegleitung



„*Ich war schon mal da – wunderschön ...*“ sagte Herr D. zwei Tage vor seinem Tod zu seiner Frau.

Ein ausgesprochen liebenswerter Herr, den ich ein Jahr lang begleiten durfte und der am Ende seines Lebens im Rollstuhl sitzen musste. Eine ungewöhnliche Begleitung, weil Herr D. noch geistig unglaublich rege, interessiert und wissensdurstig war. Auch wenn es für ihn mühsam war, er wollte reden, sich unterhalten und er äußerte sich immer sehr präzise und differenziert.

Wir unterhielten uns über die augenblickliche gesellschaftspolitische Lage, diskutierten über die Sinnhaftigkeit des Daseins, über die Verantwortung des Menschen für die eigenen Entscheidungen, sein Verhalten, auch anderen Menschen und der Umwelt gegenüber. Seine Themen waren vielfältig, besonders interessiert war er an philosophischen Inhalten, hatte er doch im Ruhestand ein Philosophiestudium begonnen und traf sich mit Freunden zu einem Philosophie-Gesprächskreis.

Immanuel Kant galt sein besonderes Interesse, also las ich ihm Artikel dazu vor und wir sprachen darüber. Das war für mich durchaus eine Herausforderung und ich war sehr erleichtert, dass er von den Texten Spinozas dann doch Abstand nahm. Aber nicht nur Ernsthaftes und Nachdenkliches prägten unsere Gespräche, nein auch seine humorigen Bemerkungen waren immer wieder Anlass, gemeinsam fröhlich zu lachen. So seine Bitte seiner Frau gegenüber, als sie erleichtert sagte, jetzt kommt jemand vom Hospizverein, da darf ich wieder meinen Müll abladen, „Nimm’ doch meinen Restmüll auch gleich mit“...

Mit großer Energie und Willenskraft und mit Hilfe seiner Ehefrau, der Physiotherapeutin und einem Pfleger versuchte er täglich, so gut es ihm möglich war, sich fit zu halten. Sein größter Wunsch war, wieder laufen zu können, was leider aussichtslos war. Im Urteil sonst immer klar und zutreffend, hier war der Wunsch größer als seine tatsächliche Fähigkeit.

Herr D. war ein Mensch, der mich tief beeindruckte, ungebrochen in seinem Lebenswillen, sich arrangierend mit seiner Situation, seiner Fähigkeit sich einzulassen auf die einschränkenden Veränderungen und sie weitestgehend zu akzeptieren. Kein Hadern, kein Klagen kam über seine Lippen. Auch dieses Leben war ihm lebenswert.

Dennoch war es nicht zu übersehen, er wurde zusehends schwächer und matter, er konnte das Bett nicht mehr verlassen, Essen und Trinken wurden unwichtig, seine Gesprächsfreude versiegte. Zwei Tage war er nur schlafend, dann erwachte er und sagte diesen unglaublichen Satz „... ich war schon mal da – wunderschön ...“ Das Jenseits, ihm als abstrakter Gedanke immer wieder Thema, war erfahrbar geworden und tröstlich.

Sein Weg war nicht lang, er starb ruhig und friedlich, umsorgt, geliebt, geachtet und wertgeschätzt. Welch’ ein Geschenk. Auch ich erlebte die Begleitung als Geschenk, als Bereicherung und Ermutigung, mich weiterhin sterbenden Menschen zuzuwenden. Diese Aufgabe kostet zwar Kraft, aber sie gibt auch Kraft, sogar sehr sehr viel

Brigitte Ehrhardt, ehrenamtliche Mitarbeiterin